

Finland ist Europas Tango-Nation

Je trauriger die Musik, desto glücklicher die Menschen: Das Festival von Seinäjoki erwartet wieder bis zu 150 000 Besucher

Von Jenni Roth

Es gibt ein wunderschönes Land, irgendwo jenseits des großen Ozeans, von Blumen übersät, ein Land, wo in den Armen der Liebsten alle Sorgen im Winde verwehen. Doch dieses Märchenland, das die Finnen in ihrer Nationalhymne „Satumaa“ besingen, ist unsagbar fern: „Ich bin ein Gefangener der Erde/ Nur in Gedanken gelange ich dorthin.“

Jenseits des weiten Meeres liegt auch Argentinien. Dort tanzt man Tango – den ursprünglich ein Seemann aus Finnland hierher gebracht hat, meint der Regisseur Aki Kaurismäki. Das ist nicht ganz ernst gemeint. Sehr ernst hingegen ist es seinem Volk mit dem Tango.

Es ist fast 100 Jahre her, da scharten sich die Finnen um Detektorempfänger – die funktionierten auch ohne Strom – um, live aus Paris, dem lästerhaften Tango zu lauschen. Aber tanzen, das traute sich keiner. Bis ein dänisches Paar den Bann löste: Deren Show im „Börs“ in Helsinki wurde so beliebt, dass sie viele Jahre im Programm, zunächst aber der Elite vorbehalten blieb.

Die Proletarisierung zog sich über Jahrzehnte, der Tango durchlebte Krisen und Hochzeiten – wie die Gründung des internationalen Tango-Festivals „Tango-Markkinat“ in Seinäjoki, das die kleine Stadt im Südwesten alljährlich mit bis zu 150 000 Besuchern in den Ausnahmezustand versetzt. Doch bis zu dieser kommerziellen Blüte sollten mehr als 70 Jahre vergehen.

Auswanderer, die sich im 19. Jahrhundert nach Südamerika einschifften, kehrten um 1910 zurück und kreierten eine Musik voller Poesie und Tiefe, in der ihr Heimweh mitschwang und die Finnen ihr Leid wiedererkannten: Der Tango hatte die Leidenschaft, mit der sie gern über ihre russischen Herrscher geklagt hätten – für die sie aber keine Worte fanden. Als im Winterkrieg 1939/40 die Sowjetunion das inzwischen unabhängige Land überfiel, entdeckten sie im



Emotionaler Ausbruch der finnischen Nation: Tanzende Paare auf den Straßen machen das südfinnische Seinäjoki zur Hauptstadt der Melancholie

FOTO: PA/DPA

Tango eine Sprache, mit der sie alles Unausgesprochene sagen konnten.

„Siks‘oon mä suruinen“ (So traurig und allein) hieß der Tango von Toivo Kärki, der den Tango endgültig zur Volksmusik machte. Kärki wollte als Jazzkomponist in Amerika berühmt werden, wurde dann aber an die Front geschickt. Die ersten finnischen Tangos komponierte er in den Gefechtsphasen, eine Mischung aus russischer Romanze und deutschem Marsch: Finnische Frauen liebten die melancholischen Melodien der Russen, die Männer den kräftig-deutschen Rhythmus.

Auch das staatliche Tanzverbot konnte den Tango nicht stoppen, Komponieren war ja noch erlaubt. Der Krieg hatte Familien getrennt, „kohtalo“, das Schicksal, wurde zum Bestseller, und die Szene bekam ihre Stars, darunter Olavi Virta, der 1944 seinen kriegsmüden

Landsleuten mit „Darum bin ich traurig“ aus der Seele sang.

Hinter den Viertelaktentakt verbarg das Volk das transzendente Bekenntnis seiner Schüchternheit. Trennung, Schmerz und Tod wurden in den Tango-Discos zelebriert, die schlurfenden Tanzschritte und die – mehr als Notwendigkeit angelegenen – punktuellen Berührungen waren sehr eigen. Aber die Finnen tanzten – und diese Tatsache darf schon als emotionaler Ausbruch honoriert werden.

„Finnische Männer sind scheu, und sie haben nicht die Kraft, sachlich zu einer Frau zu sagen: Ich liebe dich“, sagt der Tangomusiker M.A. Numminen. Also lehnen sich Mann und Frau beim Tanzen nur gehend aneinander: Wo blieben die Texte bei komplizierteren Bewegungen?

Deshalb gibt es auch in Seinäjoki keine vorgeschriebenen Schrittfol-

gen, nur eine Tango-Polizei: Als Sheriffs verkleidete Profi-Tänzer geben den Takt vor: „Yksi, kaksi, kolme, neljä“. Manche Paare kommen spontan in Jogginganzügen dazu, andere tragen Cowboyhüte, Shorts, gestreifte Kniestrümpfe oder Birkenstock-Sandalen – eine Kleiderordnung gibt es nicht. Wer nicht dabei sein kann, schaut fern: Die Übertragung des staatlichen Fernsehens verfolgen gut zwei Millionen Finnen – fast die Hälfte der Bevölkerung.

Um zwei Uhr in der Nacht verschwindet die Mittsommersonne vom Firmament und taucht die Stadt in Dämmerlicht. Die Hauptstraße bleibt gesperrt, in den Zelten laufen Tanz-Shows und Song-Contests. Zwei Stunden später ist es wieder taghell. In den ausgebuchten Hotels und Campingplätzen liegt kein Mensch im Bett. Wer hier-

her kommt, tanzt durch bis zum Frühstück, wenn es sein muss, vier Tage lang.

Die Anziehungskraft des Tango war schon in den Sechzigern so stark, dass er die Invasion anglo-amerikanischer Pop-Musik abwehrte. Doch zunehmender Wohlstand und Optimismus schlug sich in der Volksmusik nieder. Die Landflucht bereitete Elvis und Beatles den Weg. Doch das wehmütig-mollige „Saudade“-Gefühl war stärker. Sollen die Finnen doch das einzige Volk auf der Welt sein, das imstande ist, sich in Moll zu freuen: je trauriger die Musik, desto glücklicher der Finne.

Der finnische Tango ist keine Kopie, das man in eine wundersame Sprache mit vielen offenen Vokalen übersetzt hätte. Die Argentinier singen von der verletzten männlichen Ehre, die mit Rache gesüht

wird – „Du hast meine Liebste verführt, also stirb.“ Der Finne schick-salsal ergeben: „Du hast mir meine Liebste genommen, so muss ich vor Kummer sterben.“

Auch musikalisch kühlte sich der hitzige Tango auf der Reise vom katholischen Süden in den protestantischen Norden ab. Die Synkopen sind weitgehend verschliffen, die Dur-Melodien kippeten ins Moll. Es röhelt nicht mehr das heisere Bandoneon, dafür weint und tröstet sinnlich-schaurig das behäbige Schifferklavier. „Nur ein Finne kann einen finnischen Tango komponieren“, sagt der Tenor Harri Kaitila, der finnischen Tango ins Deutsche übersetzt. „Unser Tango ist nicht Unterhaltung, sondern süßer Schmerz mit tiefer Innigkeit.“

Aber er darf durchaus unterhalten. M.A. Numminen, gern als „deutscher Helge Schneider“ titulierter Dadaist, hat von Tango-Songs über windschiefe Verdi-Arien und Punkrock bis zu neorustikalem Jazz und Techno in krächzendem Falsett so ziemlich alles interpretiert, was die Musikgeschichte kennt und fürchtet. Über seinen berühmtesten Tango „Mit meiner Braut im Parlamentspark“ war die Obrigkeit in den Sechzigern gar so erobert, dass sie das Stück verbot.

Von der Zensur in die Juke-Box war es ein weiter Weg. Doch wer jetzt durch Finnland reist, in einem Café Halt macht, eine Euro-Münze in den Metallschlitz wirft, und „Satumaa“ lauscht, fühlt sich dem Märchenland ganz nah. So wie die Menschen bei den sommerlichen „Lava-tanssit“ auf dem Land, Open-Air-Igloo-Abenden, den laut Regisseur Kaurismäki „entscheidenden Katalysatoren für die Stabilisierung der finnischen Bevölkerungszahl“.

Zwar geht es in Seinäjoki neben der Ehre auch ums Geld: Die Teilnehmer wetteifern um den Titel der Tangokönigin und -königs. Aber am Ende hat Tenor Kaitila wohl recht, wenn er sagt: „Der finnische Tango ist wie ein Abendgebet, das man nicht öffentlich preisgibt.“

Historiker fordern Edition von Hitlers „Mein Kampf“

Was im Internet zu finden ist, soll künftig auch in Buchform erhältlich sein: Hitlers „Mein Kampf“ soll nach Überzeugung führender Historiker das Verständnis der gesamten Gesellschaft des Holocaust erweitern. Allerdings fordern sie eine kritische Ausgabe der 1924 entstandenen Propagandaschrift. „Es ist absolut notwendig, eine wissenschaftliche Edition herauszubringen“, sagte der britische Hitler-Forscher Ian Kershaw bei dem Stuttgarter Kolloquium zu Ehren des Historikers Eberhard Jäckel, der Ende Juni seinen 80. Geburtstag gefeiert hatte. Die Rechte an Hitlers Propagandaschrift liegen beim bayerischen Finanzministerium. Dessen Weigerung, „Mein Kampf“ kommentiert herauszugeben, erinnert den Freiburger Historiker Ulrich Herbert an den „angeranzten Anti-Faschismus der Fünfzigerjahre“. Vielleicht ist mit der Blockade bald Schluss: Der neue bayerische Wissenschaftsminister Wolfgang Heubisch (FDP) hat das Münchner Institut für Zeitgeschichte unlängst aufgefordert, eine Edition des Werkes zu erstellen. Der Meinungsumschwung in der bayerischen Staatsregierung freut auch den Holocaust-Experten Jäckel. Er hatte schon vor Jahrzehnten eine Edition gefordert und erinnerte jetzt daran, dass diese auch lange Zeit vom Institut für Zeitgeschichte abgelehnt worden war. Doch auch hier habe es einen Sinneswandel gegeben.

Jäckel macht sich dafür stark, den Holocaust mit „k“ zu schreiben. „Man darf so ein zentrales Ereignis der deutschen Geschichte nicht auf Englisch beschreiben.“ Der Historiker wehrte sich dagegen, als „Intentionalist“ bezeichnet zu werden. „Intentionalist“ sei eine abwertende Bezeichnung für Historiker, die in der Politik des „Dritten Reiches“ Hitlers Ziele realisiert sehen. Jäckel wiederholte seine These zum NS-Staat: Hitler traf die Hauptentscheidungen selbst und bekam diese nicht von Machtgruppen aufgenötigt. DW

Anzeige

Top-Technik zur freien Wahl!

Empfehlen Sie DIE WELT und wählen Sie Ihre Prämie aus.

FALK Navigationsgerät F8, 2nd Edition
Schneller ans Ziel – mit gut verständlicher Sprachsteuerung! Neueste Software mit lernender Navigation, Tages- und 24-Stunden-Routing, Fahrpassassistent, Tempo-Warnsystem u.v.m. Mit Bluetooth, Travel Guide 2.0 mit über 1 Mio. prominenter Orte, Multimediapaket und TMC. Inkl. Fahrzeughalterung, Autoladekabel, TMC-Antenne, USB-Sync-Kabel, Content-DVD.
Maße: ca. 11,8 x 8,2 x 1,7 cm, Gewicht 190 g.

Alessi Design Schnurlostelefon Alessisphone
Schnurlose Kommunikation im exklusiven Alessi Design von Stefano Giovannoni! Modernste DECT-Technologie mit GAP-Standard. Mit 10 exklusiven, polyphonen Klingelmelodien – komponiert vom japanischen Musiker Gak Sato. OLED-Display mit 65.000 Farben, Tastatur mit blauer Hinterleuchtung. Maße Mobilteil: ca. 19,2 x 5,4 x 2,7 cm. Inkl. Basisstation, Mobilteil, Telefonkabel und Li-Ion-Akku.

CASIO Digitalkamera EXILIM EX-S12
Ultraleicht, elegant und dennoch randvoll mit innovativer Technik! Ausgestattet mit der neuen EXILIM Engine 4.0, 12,1 Megapixel sowie einem sehr hellen und kontrastreichen 6,9 cm Wide Screen TFT-Farbdisplay. Mit HD-Videofunktion, 3fach optischem und 4fach digitalem Zoom, YouTube Capture Mode u.v.m. Inkl. Li-Akku, Ladegerät, USB-, AC- und AV-Kabel, Trageriemen. Maße ca. 9,4 x 5,5 x 1,5 cm.

Sie müssen nicht selbst abonnieren, um einen neuen Leser zu werben.

Empfehlenswerte Vorteile:

- ➔ Für Sie: die hochwertige Prämie Ihrer Wahl – ohne Zuzahlung!
- ➔ Für den neuen Leser: DIE WELT, eine der modernsten Tageszeitungen Europas, jeden Morgen pünktlich frei Haus!
- ➔ Weitere attraktive Prämien unter www.welt.de/lwl

DIE WELT Bestellcoupon

Ich habe einen neuen Leser gewonnen und erhalte folgende Prämie:

- Rowenta Espressoautomat (Best.-Nr. 52592)
- FALK Navigationsgerät (Best.-Nr. 52589)
- Casio Digitalkamera (Best.-Nr. 52588)
- Alessi Schnurlostelefon (Best.-Nr. 52591)
- Philips Blu-Ray Player (Best.-Nr. 52590)
- Rimowa Cabin-Trolley (Best.-Nr. 31816)

Name: _____

Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ: _____ Ort/Ortsl.: _____

Lieferhinweis: Hauslieferkosten Außenlieferkosten

Sonstiges: _____

Gewünschte Zahlungsweise bitte ankreuzen:
 bargeldlos durch Abbuchung vom Konto

Gedruckter Name: _____

Kontokummer: _____ Bankleitzahl: _____

Ich bin damit einverstanden, dass die von mir oben angegebenen Daten für Beratung, Werbung und zum Zweck der Marktforschung durch die Axel Springer AG und mit ihr verbundenen Unternehmen gespeichert und genutzt werden.

Ich bin damit einverstanden, dass mir schriftlich, per E-Mail oder telefonisch weitere interessante Angebote der Axel Springer AG unterbreitet werden.

Ich bin damit einverstanden, dass mir schriftlich, per E-Mail oder telefonisch weitere interessante Angebote der Axel Springer AG unterbreitet werden.

Datum: _____ Unterschrift: _____

DIE WELT GEHÖRT DENEN, DIE NEU DENKEN.

Verlagsgarantie: Diese Bestellung kann innerhalb von 15 Tagen ohne Begründung schriftlich widerrufen werden. Die Frist beginnt mit der Absendung dieser Bestellung. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung (Datum des Poststempels) des Widerrufs an: DIE WELT, Brieffach 24 40, 10867 Berlin.